



Diskutierten über die Neugestaltung der Hanauer Innenstadt: Moderatorin Pamela Dörhöfer, Werner Bayer von der Interessengemeinschaft Hanauer Altstadt, Professor Rolf Monheim (Uni Bayreuth), Professor Rudolf Scheuvs (TU Wien) und Jörg Plieschke, City-Manager der Stadtinitiative Heilbronn (von links). Fotos: Dauber

## Beifall für Umgestaltungspläne

Podiumsdiskussion zum Wettbewerblichen Dialog lockt 500 Bürger – Lob von Experten

Hanau (cd/rg). Die Interessengemeinschaft Hanauer Altstadt (IGHA) präsentierte auf einer Bürgerversammlung zum Thema Wettbewerblicher Dialog ihre Wünsche für die Neugestaltung der Hanauer Innenstadt. Rund 500 Bürger waren in den Congress Park Hanau gekommen, wo eine Podiumsdiskussion im Mittelpunkt stand. Dabei wurden die Planungskonzepte der vier Investoren MAB, 3W, ECE und HBB diskutiert sowie Perspektiven aufgezeigt.

Neben Oberbürgermeister Claus Kaminsky und Martin Bieberle, Leiter der Stadtentwicklung und Projektleiter des Wettbewerblichen Dialogs, präsentierten zwei Experten ihre Sicht der Dinge. So brachten Professor Rolf Monheim von der Universität Bayreuth und Professor Rudolf Scheuvs von der Technischen Universität Wien ihren Sachverstand in die Diskussion ein. Mit auf dem Podium saß auch Jörg Plieschke, City-Manager der Stadtinitiative Heilbronn, einer in der Struktur mit Hanau vergleichbaren Stadt.

Pamela Dörhöfer von der „Frankfurter Rundschau“ sorgte für eine lebhaft Moderation. Im Vorfeld der Podiumsdiskussion stellte Hans-Ulrich Weicker, Leiter des Stadtplanungsamts, den Bürgern die vier Konzepte vor. Werner Bayer, Vorsitzender der IGHÄ, betonte, man sei mittlerweile vom Wettbewerblichen Dialog überzeugt. Nach einer intensiven Beschäftigung mit dem Thema und dem Gespräch mit Experten sehe man das Projekt als „historische Chance für eine zukunftsweisende Stadterneuerung“, so Bayer. So könnten ein eigenständiges Profil und eine unverwechselbare Identität geschaffen werden.

### Zurückhaltende Bebauung gefordert

Aus Sicht der IGHÄ sollten die historischen Gebäude in städtischem Eigentum bleiben. Sie müssten dauerhaft erhalten und zugänglich bleiben, betonte Bayer. Eine zentrale Rolle spiele der Freiheitsplatz, der das größte Entwicklungspotenzial biete. Er müsse vor allem von ruhendem Autoverkehr befreit werden. Gleichzeitig sprach sich Bayer im Namen der IGHÄ für eine möglichst geringe Bebauung des Platzes aus – was vom Publikum mit viel Applaus bedacht wurde.

Es müsse möglichst viel Freiraum erhalten bleiben, da der öffentliche Raum die „Bühne des Lebens“ sei. Auch forderte Bayer, dass alle fünf Plätze in der Goldschmiedestadt weiterhin Bestand haben müssten. Die Errichtung eines Einkaufszentrums werde den örtlichen Einzelhandel motivieren und nachhaltig ergänzen, betonte Bayer. Wichtig für die Wahl des Investors sei auch „die Reanimierung der zu erwartenden Handelsbrache Karstadt-Barthel“, sagte er.

Professor Rolf Monheim betonte, in Hanau sei heute noch der visionäre Mut aus der Zeit der Renaissance-Erweiterung ablesbar. Dies müsse erhalten bleiben, außerdem müsse der Freiheitsplatz als historische Nahtstelle zurückgewonnen werden. Wichtig sei die Nutzungsoffenheit des Platzes. In allen vier Konzepten sei der Platz für den Busbahnhof nach wie vor zu groß

angesetzt, sagte Monheim. Auch Professor Rudolf Scheuvs bezeichnete den Freiheitsplatz als Impulsgeber. Man müsse sich allerdings darüber klar werden, welche Funktion der Platz erfüllen solle. Hanau trage besondere städtebauliche Züge, die es zu erhalten gelte. Wichtig sei vor allem, nicht nur über den Einzelhandel nachzudenken, sondern Wohnen und kulturelles Leben ebenso zu berücksichtigen. Zum Thema Einzelhandel betonte Monheim, es gebe immer Leidtragende – „auch wenn Sie gar nichts tun würden“. Eine neue Verkaufskultur müsse Einzug halten. Die Immobilienbesitzer in der Innenstadt steckten außerdem zu wenig Geld in ihre Immobilien. „Einzelhändler müssen etwas für die Gemeinschaft tun, über die Pflichten der Stadt hinaus“, sagte Monheim. Oberbürgermeister Claus Kaminsky hob hervor, es sei wichtig, dass jeder seine Interessen artikuliere. „Allerdings müssen wir aufpassen, dass wir nicht an einen Punkt kommen, an dem wir dann gar nichts mehr tun“, sagte er. So könnten nicht alle Ideen berücksichtigt werden. Mit dem Ergebnis des Prozesses werde daher sicher nicht jeder zufrieden sein. Allerdings wäre der heutige Stand der Dinge als theoretisches fünftes Konzept wohl chancenlos, so Kaminsky.

Im Herbst werde eine Entscheidung fallen und das Ergebnis werde deutlich besser sein, als das was Hanau jetzt habe. Auch betonte Kaminsky, die Investition eines Investors in Höhe von bis zu 250 Millionen Euro sei gerade vor dem Hintergrund der Wirtschaftskrise außerordentlich zu begrüßen. Die Stadt selbst investiere 20 bis 30 Millionen Euro, sodass auf einen städti-

schen Euro zehn Euro eines Investors kämen. Martin Bieberle betonte die Stringenz des Verfahrens, das auf jeden Fall mit einem Vertragsabschluss mit einem Investor beendet werde. Außerdem wies Bieberle gelegentliche Vorwürfe zurück, dass die Bürger nicht ausreichend beteiligt würden. So habe viel Öffentlichkeitsarbeit stattgefunden, in großen Versammlungen seien die Bürger informiert worden und ein bunt zusammengesetzter Beirat unterstütze die Entscheidungsfindung.

### CDU-Vertreter zeigen wenig Präsenz

Auch gebe es bei dem Verfahren keinen Favoriten. Alle Investorenvorschläge würden gleichberechtigt behandelt. Zum Thema Karstadt sagte Bieberle, es gebe keinen Schließungsbeschluss seitens der Geschäftsführung. Jeder der Investoren beschäftige sich außerdem auf unterschiedliche Art und Weise mit der Karstadt-Barthel-Immobilie. Allerdings gebe es unterschiedliche Verhandlungsstände, zu denen er zum jetzigen Zeitpunkt jedoch nichts sagen dürfe.

Im Anschluss an die Podiumsdiskussion hatte das Publikum die Gelegenheit, Fragen zu stellen. Trotz der gegensätzlichen Strömungen blieb es dabei relativ harmonisch. Die politischen Parteien der Stadt brachten sich dabei ebenfalls ein, die CDU allerdings hielt sich bedeckt. So wurde Fraktionschef Franz Ott ebenso nicht gesehen wie OB-Kandidat Joachim Dassinger. Auch Gerhard Ziegler vom Gesprächskreis Innenstadt, der in den vergangenen Wochen massive Kritik geübt hatte, blieb der Versammlung fern.



Über 500 Bürger lockte das Thema Wettbewerblicher Dialog zur Podiumsdiskussion in den Congress Park.